

Deutsche übernommen wurde: (1273) *in der Lunckwitz*, 1393 *Lunckwitz*, 1418 *die Lunkewicz* etc. Dieser wiederum auf Eindeutschung im 10. Jahrhundert hinweisenden Form steht gegenüber der Ortsname *Lutschütz* bei Altenburg, der ebenfalls zu aso. **lōka* ‚Wiese‘ gehört und auf einer Ausgangsform aso. **Łqčica* beruht. Dabei lässt dieser Ortsname erkennen, dass zunächst eine Übernahme ins Deutsche schon im 10. Jahrhundert erfolgt sein muss, denn er erscheint in einem alten Zinsregister noch mit Schreibung <un>: um 1200 *in Lunsiz*. Aus dem im Raum um Altenburg länger anhaltenden slawisch-deutschen Sprachkontakt hat sich aber ergeben, dass der Ortsname später nach einer inzwischen veränderten altsorbischen Sprechweise mit |u| aufs Neue eingedeutscht wurde, vgl. 1418 in *Luczicz*.

2.2. Zweitens können wir auch wiederholte Entlehnung zu verschiedenen Zeiten ins Deutsche belegen:

Anzeichen dafür bieten z.B. Ortsnamen mit dem konsonantischen Anlaut aso. *z-* oder *s-*, vgl. den Ortsnamen *Zwenkau* (südlich von Leipzig), 974 *civitas Zuenkouua*, 997 *forestum Zuengouua*, 1012/18 *in Zuencua*, 1104 *civitas Zuenkouua*, 1195 *forum in Zwencowe*, 1240 *Zuenkowe*, 1316 *Czwenkow*, 1324 *in Zwenkowe* usw. Der Ortsname gehört zu aso. **zvękb* ‚Laut‘ und ermöglicht die Rekonstruktion einer Ausgangsform aso. **Zvękov-* mit der vermutlichen Bedeutung ‚Ort, wo etwas erklang‘ (vielleicht Hinweis auf ein Geräusch oder auch Signalgabe). Neben dem klaren Indiz auf den Nasalvokal slawisch *ę* bei der Übernahme ins Deutsche, daher <en> in den tradierten Formen, ist auch eindeutig die Wiedergabe von aso. |z| (= stimmhaftes *s*) mit dt. |ts|, in der Schrift <z>, sowie die konsequente Beibehaltung dieser Integration ablesbar. Dieser Ortsname ist also im 10. Jahrhundert ins Deutsche übernommen und so fortgeführt worden.

Beachtenswert ist, dass bereits 1012/18 auch die Graphien *Suencova*, *Suencua* vorkommen. Sie deuten wahrscheinlich darauf hin, dass innerhalb von etwa drei Generationen deutscher Sprecher der Ortsname in der binnendeutschen Kommunikation auch in der Variante mit anlautend dt. |šw| gebraucht wurde. Möglicherweise handelte es sich dabei um eine Vereinfachung der Anlautgruppe |tsw|. Es kann diese Überlieferungsform aus dem 11. Jahrhundert unter Umständen in dem Gewässernamen *Schwenke* (bei Grotzsch/Pegau) bis heute fortleben.

Als Beispiele mit anlautend aso. *s-* seien noch folgende Ortsnamen genannt: *Schwanditz* (bei Schmölln), 1140 *Zvenz*, 1308 *Zwentz* zu aso. **svęty* ‚heilig‘, belegt wiederum die Übernahme ins Deutsche im Laufe des 10. Jahrhunderts mit dt. |ts| für aso. |s|. Aber 1337 *Swencz*, 1445 *Swencz*, 1548 *Schwentz*, 1609 *Schwantitz* beruhen auf einer erneuten Entlehnung des slawischen Ortsnamens ins Deutsche etwa im 13. Jahrhundert. Mit der Entnasalisierung von *ę* > *a* dürfte der altsorbische Ortsname vom 11./12. Jahrhundert an etwa **Zv'atic-* oder **Zvetic-* gelautet haben. Hinsichtlich der Vokalwiedergabe aus der ersten Silbe des Ortsnamens ist im Deutschen offensichtlich letztlich eine Mischform mit der entlehnten Form aus dem 10. Jahrhundert